



Konzeption der Kinderkrippe Maviki e.V. (Martinsviertelkinder)

1. Leitbild

MAVIKI steht für Martinsviertelkinder. Die Einrichtung ist ein Ort der Begegnung, ein Ort an dem eine lebendige Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen herrscht. Ein Ort an dem man gemeinsam und miteinander, lachen, spielen und lernen kann. Die Türen unserer Einrichtung stehen für alle Familienmitglieder offen und wir freuen uns über jede einzelne Person, die das Maviki kennen lernen möchte. Wir geben nicht nur den Kindern des Martinsviertels einen Ort an dem sie sich zu all dem Treffen können, nein, wir bieten auch einen Platz für alle Erwachsenen, die bei uns herzlich eingeladen sind, sich zu treffen, gemeinsam zu lachen, miteinander zu reden, sich auszutauschen und Spaß zu haben. Das Maviki ist eine besondere Einrichtung, die mit ihren vielfältigen Angeboten nach der Betreuungszeit in der Öffentlichkeit steht, um viele Menschen zu erreichen, einzuladen uns kennenzulernen und einen Begegnungsort im Martinviertel zu schaffen.

2. Besonderheit der Einrichtung:

Der Verein Maviki e.V. wurde Anfang 2013 gegründet. Aufgabe und Zweck des Vereins ist es, sich für Kinder aus dem Martinsviertel einzusetzen, sie zu fördern und ihnen einen Raum der Begegnung zu schaffen. Daher stehen die Türen der Räumlichkeiten von Maviki e.V. für jeden Menschen offen, sei es zum Yoga Kurs, um einen „Ladiesnight“ Flohmarkt zu besuchen, an einem Kindersachenflohmarkt teilzunehmen oder Vorträgen zu lauschen. Diese und viele weitere Angebote, die von ihnen selbst mitgestaltet werden können, machen das Maviki zu einem Ort der Begegnung von Groß und Klein, Jung und Alt.

3. Alles rund um die Kinderkrippe Maviki e.V.

Geschichte:

Die Entstehung der Kinderkrippe geschah durch den Notstand an Betreuungsplätzen für Kinder im Martinsviertel. Daher nahm sich Natalie Neumayer dieser Aufgabe und Herausforderung an und eröffnete nach langer Arbeit am 1. Juni 2013 die Kinderkrippe Maviki e.V. Sie ist ebenfalls Gründerin des Vereins und 1. Vorstand.

Der Verein Maviki:

Der Verein Maviki e.V. besteht derzeit aus 10 Mitgliedern und 2. Vorstandsmitgliedern. Vorwiegend führt der 1. Vorstand gemeinsam mit der Leitung der Einrichtung die Kinderkrippe. Die weiteren Vereinsmitglieder werden in alle wichtigen Entscheidungen und Veränderungen mit einbezogen und engagieren sich für das Wohl der Kinderkrippe, für die Kinder wie auch ihre ErzieherInnen. Die Führung und letztliche Entscheidungskraft liegt jedoch beim 1. Vorstand. Primäres Ziel der Vereinsgründung war die Schaffung von zehn Krippenplätzen für Kinder im Martinsviertel, mit denen Bildung, Erziehung und Betreuung möglich werden sollen und die Schaffung eines Vereines, dem das Wohl aller Kinder im Martinsviertel am Herzen liegt.

Fakten zur Trägerschaft:

Das Maviki ist eine Kinderkrippe unter freier Trägerschaft durch den gleichnamigen Verein Maviki e.V. Dieser Verein trägt ausschließlich zur Aufrechterhaltung und Weiterführung der Kinderkrippe bei. Sämtliche pädagogische Entscheidungen, wie auch die Erstellung der Konzeption obliegen dem pädagogischen Fachpersonal, in Abstimmung mit dem Vorstand als Träger

Eine Kommunikation zwischen dem pädagogischen Personal und dem Verein besteht durch die enge Zusammenarbeit vom 1.Vorstand und der Krippenleitung. Der freie Träger Maviki e.V. ist dem Dachverband DaS KinD e.V. zugehörig.

Kinderkrippe Maviki:

Im Maviki gibt es insgesamt zehn Plätze für Kinder von 12 Monaten bis 3 Jahren. Die Krippe ist montags bis freitags von 7:30 - 16 Uhr geöffnet. Die 145 qm großen Räumlichkeiten der Krippe befinden sich im Erdgeschoss der Kittlerstraße 34. Die Krippe verfügt über einen großen Hauptspielraum mit einem Essbereich, einen Wickelraum, einen Schlafrum, ein Büro, eine Küche, eine Kindertoilette, ein Erzieherbad und eine Abstellkammer. Ebenfalls verfügt die Einrichtung über einen kleinen Garten. Die monatlichen Kosten belaufen sich momentan auf 185 Euro zzgl. Essensbeitrag von 50 € sowie einem Frühstückseinkauf alle 10 Wochen.

Derzeit sind vier Fachkräfte in Teilzeit angestellt, eine Kunstpädagogin, sowie mehrere feste Aushilfen und zur Unterstützung gibt es immer ein(e) Anerkennungspraktikant(in) oder ein(e) FSJler(in).

4. Unsere Haltung zum Kind und zur Familie

Unser Bild vom Kind:

„Jedes Kind ist einmalig - So bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so fassettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigenes inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, indem wir als Erwachsene das Wissen hinein werfen, sondern ist 'Akteur in seiner Entwicklung'.“ (Jean Piaget)

Der Augenblick der Kindheit ist von unschätzbarem Wert, während dieser Zeit werden all jene Erfahrungsschätze gesammelt, die für das künftige Leben grundlegend sind. Jedes Kind sollte ein glückliches Kind sein und ganz und gar das Kind-Sein genießen dürfen und in liebevoller Umgebung aufwachsen können.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und orientieren uns stets an seinen Stärken. Wir nehmen demnach ihre Entwicklungsschritte wahr und unterstützen sie weitere Herausforderung zu bewältigen und bieten ihnen die Möglichkeiten neue Erfahrungen zu machen. Wir sehen die Kinder als gleichwertige Person, denen wir in Gesprächen und Handlungen mit einer kompetenz- und dialogorientierten Haltung gegenüber treten.

Unsere Haltung zur Familie:

Die Lebenssituation der Kinder und der Familien haben bei uns einen hohen Stellenwert. Probleme und Sorgen der Familie nehmen wir in unsere Arbeit mit auf. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite und sind immer offen für Gespräche oder Fragen. Wir begleiten die Familien in schwierigen Situationen und nehmen die Thematik in den pädagogischen Alltag des Kindes mit auf (z.B. Trennung/Scheidung der Eltern, bei Verlust eines Familienmitglieds etc.). Wir nehmen uns für jede Familie so viel Zeit wie sie braucht, denn Zeit ist ein wertvoller Bestandteil unserer Arbeit.

Wir sehen Eltern als:

- wichtigste Bezugsperson der Kinder
- erste Bindungsperson
- gleichwertigen Partner in der Zusammenarbeit der Erziehung
- wichtiger Begleiter in Entwicklungsprozessen

Unsere Rolle:

Unsere (innere) Haltung den Kindern gegenüber ist wertfrei, wertschätzend, fürsorglich, empathisch und respektvoll. Wir sind verlässliche Bezugspersonen und gewähren den Kindern Schutz und Sicherheit. Wir begleiten die Kinder durch den Alltag und sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Den Kindern gegenüber versuchen wir als authentische, einfühlsame und unterstützende Vorbilder zu agieren.

Jedes Kind benötigt ein spürbares Interesse der Bezugspersonen an seiner Tätigkeit, an seinen Empfindungen und Erkenntnissen. Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Es geht uns darum, sie in ihren Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen. Deshalb helfen wir den Kindern, sich entsprechend ihrer Möglichkeiten zu entwickeln.

5. Bildungs- und Erziehungsziele/Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans

Bildung:

Bildung bedeutet für uns in erster Linie Selbstbildung. Kinder eignen sich die Welt auf individuelle Weise an. So wächst frühkindliche Selbstbildung durch Erfahrungen mit der Umwelt. Wir wollen unsere Kinder darin fördern, ihre Entwicklungsaufgaben selbstständig zu meistern. Wir stehen ihnen mit helfenden Händen als Begleiter zur Seite und betrachten die Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung.

Kinder besitzen also ein andauernd selbsttätiges Bemühen um Welterfahrung, Weltaneignung und damit verbundener Handlungskompetenz.

Wir sind der Ansicht, dass sich Selbstbildung durch das Zusammen-Sein und Zusammen-Leben der ErzieherInnen und den Kindern entfaltet und durch die

anregungsvolle Umgebung in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung und auf den Ausflügen bereichert wird. Zudem wollen wir Kindern Zeit und Raum schenken, ihre Erfahrungen im Alltag zu verarbeiten und Sinneswahrnehmungen zu erleben. Ebenfalls ist uns wichtig, den Kindern zahlreiche Erfahrungen der Selbstbestimmung zu ermöglichen, in dem wir den Kindern Entscheidungsmöglichkeiten geben.

Zu den Bildungsprozessen gehören auch die Ko-konstruktiven Prozesse, die wir unterstützen und fördern.

Ko-Konstruktion beinhaltet den sozialen Charakter von Bildungsprozessen und spricht von einer Gleichrangigkeit und Gegenseitigkeit. Dieser Prozess entsteht nicht nur unter Kindern sondern auch zwischen Kindern und Erwachsenen. Ko-konstruktive Prozesse bedeuten:

- das gemeinsame entdecken von Bedeutungen
- Dingen und Geschehnissen einen zu Sinn geben
- das Weltbild komplexer werden lassen
- und dieses neu zu konstruieren

Wir selbst verstehen uns ebenfalls als Ko-Konstrukteure in Bildungsprozessen der Kinder. In diesem Fall sehen wir uns nicht als „Allwissende“ an, sondern lernen gemeinsam mit den Kindern. Wir versuchen neue Lernschritte anzuregen und geben den Kindern neue Impulse. Lernen geschieht durch Zusammenarbeit von Fachkräften und Kindern. Jean Piaget (1936) sagt, dass Kindern durch ihre Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen, sie eine natürliche Lernneugier haben und treten mit dieser, mit ihrer dinglichen und sozialen Umwelt in Beziehung. Und Kinder erforschen ihre Umwelt selbstständig und beginnen dadurch, sie zu verstehen.

Demnach orientieren wir uns an dem Hessischen Bildungsplan.

Erziehung bedeutet für uns:

Wir möchten die Kinder auf dem Weg zum Großwerden begleiten.

In Kindern steckt für uns ein vollständiges Wesen, das wir in seinem Wachstum begleiten wollen. Die Erziehung in der Krippe ist familienergänzend, nicht ersetzend!

Unser Umgang mit den Kindern ist durch den partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil geprägt. Wir engagieren uns für kindliche Belange, schaffen eine Atmosphäre die Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, nehmen das Kind ernst und gehen auf seine Fragen ein. Wir setzen selbstverständlich auch Grenzen, die das Kind bei uns suchen wird. Im Vordergrund der Erziehung steht die ganzheitliche Erziehung Ihres Kindes!

Ganz nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „*Hilf mir es selbst zu tun!*“

Erziehungsziele und Wertvorstellungen

In unserer pädagogischen Arbeit haben wir das Ziel, Kinder bei der Entwicklung bestimmter Wertvorstellungen und Eigenschaften zu unterstützen.

Dazu gehören für uns:

- Rücksichtnahme und Achtsamkeit
- Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen
- Toleranz und Hilfsbereitschaft
- Selbstständigkeit und Selbstvertrauen
- Neugierde und Spaß am Lernen
- Kreativität und Tatendrang
- seine Meinung äußern und Konflikte angemessen lösen können
- sich durchsetzen können und seinen Platz in der Gruppe finden
- Kinder dürfen bei uns die Zeit des Kindseins genießen.

Zudem zählen wir weitere wichtige Werte zur Eigenschaft unserer pädagogischen Arbeit und unseren Erziehungszielen:

Beziehung

Respekt

Toleranz

Sinnhaftigkeit

Selbstdisziplin

Emotionale Ruhe

Selbstwirksamkeit



Naturzugehörigkeit

Unabhängigkeit

Verbundenheit

Autonomie

Gleichheit

Vernunft

Unsere zentralen Werte sind ein respektvoller und toleranter Umgang miteinander, Sinnhaftigkeit und Selbstdisziplin.

Ganz nach dem Zitat von Janucz Korczak *„Das Fundament jeder Erziehung ist der Glaube an den Wert und die Würde des Menschen und der Menschheit.“* sehen wir unsere Wertvorstellungen als wichtigstes Kriterium in der Arbeit mit Menschen an.

6. Umgang mit Vielfalt

Im Maviki ist jeder willkommen, kulturelle und lebensgestalterische Unterschiede spielen keine Rolle. Vielfalt spiegelt sich für uns in verschiedenen Aspekten wider, zum einen in geschlechterbewusste Erziehung.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Verhaltensweisen und unsere Haltung Einfluss auf die geschlechtliche Identität der Kinder haben. Wir versuchen unsere eigenen Sichtweisen zu reflektieren, um den Kindern vorurteilsbewusst zu begegnen. Die Kinder sollen sich möglichst frei von Stereotypen entwickeln können. Biologische Unterschiede werden im Alltag in Form von Gesprächen, Puzzles und Puppen thematisiert.

Wir orientieren uns am humanistischen Menschenbild und somit an der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen. Unter interkultureller Erziehung verstehen wir, den Kindern auch Wissen von anderen Kulturen zu vermitteln sowie sie zu Toleranz, Respekt und Empathie gegenüber jedem Kulturkreis zu erziehen. Wir leben eine kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit sowie Neugier gegenüber anderen Kulturen vor. Dazu gehört unter anderem die Fähigkeit, in den Austausch und Dialog mit den Kindern und den Familien zu gehen und ihnen Respekt, Achtung und Wertschätzung entgegen zu bringen.

Das Maviki steht Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen offen gegenüber. Wir unterstützen und fördern jedes Kind in seiner Individualität. Es bekommt ausreichend Platz für die Individualisierung von Lernprozessen. Die Kinder sollen in ihren besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten wahrgenommen, wertgeschätzt und begleitet werden. Allen Kindern wird dabei die Möglichkeit gegeben in einer positiven und toleranten Umgebung ihre individuellen Begabungen zu entfalten.

7. Gestaltung von Übergängen

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe (Eingewöhnung):

Die Eingewöhnung sollte mindestens 6 Wochen vor Arbeitsbeginn der Eltern starten, damit das Kind genug Zeit hat sich an seine neue Umgebung zu gewöhnen. Vor der Eingewöhnung findet ein Erstgespräch statt, in dem alle wichtigen Punkte geklärt werden. Besonderheiten und Bedürfnisse hinsichtlich des Kindes und weitere Einzelheiten bzw. Formalitäten werden besprochen. Der individuelle Entwicklungsverlauf und der individuelle „Rhythmus“ des Kindes spielen dabei eine besondere Rolle.

Mit dem Eintritt in die Krippe erlebt das Kind seine erste Übergangssituation von Familie in eine Einrichtung. Deswegen geben wir dem Kind so viel Raum und Zeit wie es braucht, um diesen sensiblen Übergang zu meistern (etwa 4-8 Wochen). Eine positive und gute Beziehung zwischen den Eltern und BezugserzieherInnen sowie Kind und BezugserzieherInnen ist daher extrem wichtig.

Wir lehnen uns in der Eingewöhnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell an.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten:

Wir begleiten den Übergang der Kinder von der Krippe zum Kindergarten individuell und gemeinsam mit den Eltern. Auf Wunsch ist ein gemeinsamer Besuch von Kind, Eltern und ErzieherInnen im neuen Kindergarten möglich. Vor dem Eintritt in den Kindergarten findet ein Abschlussgespräch statt, in dem alle Fragen und Unsicherheiten bzgl. des Entwicklungsstandes in Hinblick auf den Kindergarten besprochen werden können.

8. Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Lernprozessen

Wir ermitteln in regelmäßigen Abständen den Entwicklungsstand der Kinder.

Beobachtung und Dokumentation gehören zur alltäglichen Arbeit in unserer Einrichtung. Tägliche Entwicklungsfortschritte der Kinder werden in einem extra angelegten Ordner festgehalten. Diese können dann in einem Tür- und Angel-Gespräch kurz wiedergegeben werden oder dienen einer Dokumentationsübersicht bei einem Entwicklungsgespräch. Somit haben die Eltern die Chance über Entwicklungsschritte, die während der Betreuungszeit geschehen, informiert zu werden und nehmen so am täglichen Entwicklungsprozess ihrer Kinder teil.

Unser Fokus liegt bei der Beobachtung und Dokumentation auf den positiven Entwicklungsschritten und Prozessen der Kinder. Einzelne Entwicklungsschritte, die den Kindern noch etwas schwer fallen, nehmen wir natürlich auch wahr und versuchen die Kinder in diesem Schritt zu unterstützen und zu begleiten, diese eigenständiger und selbstsicherer zu bewältigen. Unsere Dokumentationen und Beobachtungen bilden zudem einen großen Teil der transparenten Arbeitsweise innerhalb des pädagogischen Teams.

Dokumentation durch Portfolios

Ebenfalls gehört die Dokumentation in Form von Fotos und Videos zu unserer Arbeit. Jedes Kind kann durch Fotos seine Bildungs- und Lernprozesse verfolgen, die sich in den Portfolios der Kinder befinden. Alle wichtigen Prozesse werden dort von uns aufbewahrt und mit Texten und Datum versehen, sodass Eltern und Kinder jederzeit die Prozesse nachverfolgen können. Diese Portfolio-Ordner stehen zur freien Verfügung für die Kinder und der jeweiligen Eltern und Familien. Gerne dürfen sich die Eltern und auch die Familie an der Gestaltung der Portfolios beteiligen und diesen auch jederzeit für die ganze Familie zugänglich mitnehmen. Portfolios sollen als Gemeinschaftswerk gesehen werden, damit Eltern und pädagogische Fachkräfte Möglichkeit haben Entwicklungsprozesse eines Kindes gemeinsam begleiten zu können.

Dokumentation der pflegerischen Aufgaben

Zu dieser Dokumentation haben wir einen Speiseplan in der Garderobe hängen, in dieser Liste sind alle Mahlzeiten aufgelistet, die es in diesem Monat zu essen gab. Des Weiteren führen wir eine tägliche Wickelliste. In dieser werden alle Ausscheidungen der Kinder dokumentiert, um zu jeder Zeit den Eltern eine Auskunft geben zu können.

9. Unsere Arbeit in der Praxis

Die Autonomie und Partizipation

Im Alltag können die Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen und wer sich im Schlafräum neben sie legt. Ebenso können sie entscheiden, ob sie alleine Essen wollen oder ob sie Hilfe brauchen.

Mehrmals am Tag räumen wir zusammen auf, auch die Kinder sind in der Verantwortung ihre Spielsachen aufzuräumen. Nach dem Essen werden die Teller

und Becher auf den Essenswagen geräumt. Zudem stehen sie in der Mitverantwortung den Tag so angenehm zu gestalten wie es geht, das heißt das einige Regeln beachtet werden müssen wie: nicht hauen, kratzen, beißen. Diese Regeln werden mit den Kindern besprochen und aufgestellt, um andere Kinder und sie selbst zu schützen. Regeln haben bei uns immer einen Sinn des Schutzes, nicht den des Strafens!

Die Kinder können darüber entscheiden, wo unser Ausflugsziel hingehen soll. Im Morgenkreis dürfen die Kinder über die Auswahl der Lieder und Fingerspiele bestimmen. Beim Frühstück entscheiden die Kinder welches Obst oder Gemüse sie sich aussuchen. Das Grundangebot wie an einem Tag Brötchen, an einem anderen Brot oder Müsli bleibt vorbestimmt, die Zutaten jedoch suchen sich die Kinder selbst auch. Ebenso ob sie Frischkäse, Butter oder gar nichts auf ihr Brot möchten.

Unsere Angebote sind für alle Kinder freiwillig und werden durch die Interessen der Kinder aufgegriffen. Neue Anschaffungen und Raumgestaltungen passen wir dem Spielverhalten der Kinder an.

Für uns ist Partizipation ein wichtiger Teil unserer Arbeit, denn wir denken durch ein Mitbestimmungsrecht im Alltag werden persönliche und soziale Kompetenzen der Kinder gefördert und sie gewinnen zunehmend an Selbstbewusstsein und lernen ihren Willen klar zu äußern. Dazu lernen die Kinder Grenzen und Regeln besser zu akzeptieren.

Beziehungen aufbauen:

Wenn sich Eltern dazu entschließen, ihr Kind in unserer Einrichtung anzumelden, besteht im Vorfeld die Möglichkeit an Schnupper-Kennenlern-Nachmittagen unseren Alltag und die Kinder im Maviki kennen zu lernen. Dadurch wollen wir schon vor Beginn der Eingewöhnung dem Kind und den Eltern die Möglichkeit bieten, die ErzieherInnen, die Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen, um bereits eine vertraute Beziehung aufbauen zu können. Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern ist uns sehr wichtig. In regelmäßigen Abständen finden auch Eltern-Kind-Nachmittage statt, um den Eltern stetig einen Einblick in unsere Arbeit zu bieten. Eine gute Beziehung zu den Eltern ist demnach der Grundstein unserer Arbeit und der Beziehung zum jeweiligen Kind.

Der Aufbau einer Beziehung zwischen Kind und BezugserzieherIn beginnt mit der Eingewöhnung und wächst stetig mit jedem weiteren Tag.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder feste und stabile Bindungen zu den ErzieherInnen aufbauen können. Deshalb sind uns eine intensive Elternarbeit und das Kennenlernen der ganzen Familie von großer Bedeutung.

Beziehungsarbeit fördern und Bindung:

Nach J. Bowlby und M. Ainsworth wird Bindung als ein aktiver, zweiseitiger Prozess gesehen, der eine gefühlsmäßige Beziehung festigen soll. Das Bindungsverhalten von Kindern entwickelt sich überwiegend im ersten Lebensjahr. Jedes Kind kommt mit einem anderen Bindungstyp in die Krippe, einigen Kindern fällt es leichter sich von den Eltern zu lösen, andere Kinder brauchen dafür etwas mehr Zeit. Unsere Aufgabe ist es daher, die unterschiedlichen Bindungstypen wahrzunehmen und individuell auf jedes Kind und deren Bedürfnisse einzugehen. In der Eingewöhnungsphase bauen die ErzieherInnen eine starke Beziehung zu den Kindern auf, diese soll ihnen helfen sich später besser lösen zu können und auch in schwierigen Situationen bei den ErzieherInnen Schutz und Trost zu finden. Beziehungsarbeit und die damit entstehende Bindung zwischen den Kindern und ErzieherInnen ist der grundlegendste Stein unserer Arbeit. Wir fördern im alltäglichen Geschehen die Bindungsprozesse, denn ganz nach dem Spruch: „ohne Beziehung keine Erziehung“ begleitet uns die Beziehungsarbeit zu den Kindern durch den ganzen Alltag und macht es uns erst möglich mit den Kindern zu arbeiten und zu interagieren.

Gemeinschaft:

Kinder brauchen soziale Gemeinschaften, um sich zu solidarischen Persönlichkeiten entwickeln zu können. Die früheste Gemeinschaft ist die Familie, mit zunehmender Entwicklung vergrößert sich das Gemeinschaftserleben somit sind die Kinder mit Eintritt in die Krabbelstube mit anderen Kindern sozial verbunden. Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft setzt demnach voraus: Sich für einen anderen einzusetzen, für einander da zu sein, Gemeinschaft zu fördern indem das gemeinsame Spiel im Vordergrund steht, demnach wird niemand bei uns ausgeschlossen.

Das bedeutet nicht, dass einzelne Kinder keine Rückzugsmöglichkeiten haben. Jedes Kind darf sich auch alleine beschäftigen, wenn ihm oder ihr danach ist. Die Individualität eines Kindes ist in einer Gemeinschaft ebenso wichtig wie Gemeinschaft erleben.

Sprachförderung und die Vermittlung von Empathie:

Wir begleiten unsere Kinder in ihrer Sprachentwicklung auf individuelle Weise. Fingerspiele und Lieder in unserem täglichen Morgenkreis dienen der Sprachförderung unserer Kinder. Wir integrieren dabei außerdem die Mehrsprachigkeit der Kinder, indem wir Lieder in den jeweiligen Sprachen singen.

Wir begleiten die Kinder gemäß ihren Entwicklungsthemen sprachlich mit Hilfe von Büchern, welche den Kindern durch Bilder ein besseres Verständnis ihrer Situation vermitteln (Sauberwerden, Geschwisterchen bekommen, Zähneputzen, etc.)

Wir vermitteln den Kindern ein Gefühl von Mimik und Gestik, damit sie die Anderen verstehen und sich ausdrücken lernen. Wir bieten den Kindern Situationen, in denen man die sprachlichen Fähigkeiten durch Anregungen spielerisch unterstützen kann.

In unserer Arbeit ist es wichtig, das eigene Handeln zu beschreiben, um dem Kind die Situation begreiflich zu machen und ihm stets behilflich zur Seite zu stehen.

Beziehungsvolle Pflege:

Mit dem Beschreiben von unserem Handeln wollen wir es den Kindern erleichtern, sich auf neue Situationen einzulassen und eine vertrauensvolle Basis zu schaffen. Es ist uns wichtig durch unsere sprachliche Begleitung die Ängste der Kinder zu nehmen, und sie an allen Handlungen mit teilhaben und wissen zu lassen.

Das Wickeln ist eine sensible und intime Aufgabe, daher widmen wir ihr viel Zeit und Geduld; angelehnt an den Ideen von Emmi Pikler. Das Füttern gehört für uns zu den pflegerischen Aufgaben dazu, genauso wie das Einladen zum eigenständigen Essen.

Kinder besitzen die wunderbare Fähigkeit zum Staunen, deshalb nutzen wir den **Bereich Natur und Kunst** um mit den Kindern zu staunen und zu entdecken. Ganz nach dem Zitat von Erich Fromm:

„Die Fähigkeit zum Staunen ist der Anfang aller Weisheit.“

Natur erleben

Seit Anfang April 2015 gibt es Waldtage im Maviki. Von Frühling bis zum Herbst/Winter (je nach Wetterlage) findet ein regelmäßiger Waldtag statt. Damit erfüllen wir unsere Wertvorstellung von der Naturzugehörigkeit, denn Kinder können sich in freier Natur viel besser entfalten.

In der Nähe des Oberwaldhauses haben wir einen Platz gefunden, der sich für einen Waldtag eignet. Dort können wir gemeinsam mit den Kindern ein paar Stunden verbringen. Und kehren zum Mittagessen/Mittagsschlaf, je nach Ausdauer der Kinder, in die Einrichtung zurück.

Kinder haben den Drang die Welt zu erleben und begreifen. Im Wald sind die Kinder aktiv und in Bewegung. Dabei bewegen sich Körper, Geist und Seele gleichermaßen. So kann die motorischen Fähigkeiten, Sinneswahrnehmung und die Fähigkeit zum abstrakten Denken wachsen.

Im Wald können Kinder die Natur und Gemeinschaft erleben. Die Entdeckungsfreude und Abenteuerlust wird gefördert. Die Kinder können etwas herstellen und gestalten. Durch die Naturmaterialien und das fehlende vorgefertigte Spielzeug wird die Phantasie und Kreativität der Kinder gefördert. Die Kinder werden trotz des Reizangebotes nicht überfordert. Durch die Großräumigkeit des Waldes, können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und sind dadurch ausgeglichener. Durch das spielerische Kennenlernen von Tieren und Pflanzen erlangen die Kinder der Natur gegenüber, eine positive Einstellung und lernen respektvoll damit umzugehen.

Kunst und Kinder

Kindern ist es in die Wiege gelegt, schöpferisch tätig zu sein – von Natur aus sind sie kreative Künstler. Ihr Ideenreichtum ist spontan und nahezu unerschöpflich. Dieses starke Bedürfnis sich gestaltend auszudrücken, die Welt neu zu erfinden und Spuren zu hinterlassen sollte ihnen nicht genommen werden. Wir unterstützen die Kinder in ihren Prozessen und geben ihnen die Freiheit die sie brauchen um künstlerisch zu sein.

Ähnlich dem kindlichen Spiel bietet sich hier ein zensurfreier, ungezwungener Raum, in dem Lösungsvarianten spielerisch-kreativ erprobt und auf Alltagssituationen übertragen werden können. Man kann sagen, dass 'Kunst machen' nicht nur

Mut & Selbstvertrauen, Motorik & Kommunikation und Konzentration & Ausdauer, sondern auch Körper- und Raumwahrnehmung fördern kann. Sie holt das Kind dort ab, wo es steht und kann einen beruhigenden, entspannenden Effekt entfalten, welcher in schwierigen Situationen entlastend und stärkend auf das Kind einwirkt.

Einmal in der Woche wird diese wunderbare Erfahrung nicht nur durch die ErzieherInnen begleitet, sondern auch durch unsere Kunstpädagogin. In diesen 2 Stunden steht den Kindern jeglicher Freiraum in gestalterischen Aktivitäten offen. Liebevoll angeleitet durch unsere Kunstpädagogin lernen und staunen auch wir als „Erwachsene“ gemeinsam mit den Kindern über Schönheit und Freude an Farben, Formen und Materialien.

Gesunde Ernährung und Zahnpflege im Maviki

Gesunde Ernährung wie auch die Zahnpflege ihrer Kinder spielen im Maviki eine große Rolle. Zu Beginn des Tages starten wir immer mit einem zuckerfreien Frühstück, welches nicht nur die Gesundheit der Kinder sondern auch die Zahngesundheit unterstützt. Eltern und ErzieherInnen sollen gleichermaßen entlastet werden, indem Aufgaben und Verantwortung für gesunde Kinderzähne auf beide Partner verteilt werden. Für die Einhaltung des zuckerfreien Vormittags und das Üben der KAI Plus Systematik (Zähne putzen) sorgen die ErzieherInnen in der Einrichtung. Für den Nachmittag und Abend sind die Eltern zuständig, die durch das Sauberputzen der Kinderzähne die Verantwortung für die Gesunderhaltung der Kinderzähne übernehmen.

Für die weitere gesunde Ernährung gibt es bei uns Obst, Gemüse und Milchprodukte nur aus Biologischem Anbau. Wir legen auch beim Frühstückseinkauf durch die Eltern viel Wert auf Bio Produkte. Alle 10 Wochen ist eine Familie mit dem wöchentlichen Frühstückseinkauf zuständig.

Unsere Mahlzeiten sind zum größten Teil vegetarisch und das Mittagessen ist montags, mittwochs, und freitags ausschließlich vegan und frisch zubereitet von unserem Koch. Dienstags und donnerstags wird das Essen vom ErzieherInnen Team gekocht und manchmal durch tierische Produkte ergänzt. Des Weiteren werden bei der Zubereitung der täglichen Mahlzeiten auch religiöse Wünsche von Familien aus anderen Kulturkreisen berücksichtigt.

Sauberkeitserziehung

Wir unterstützen unsere Kinder in Kooperation mit den Eltern bei der Sauberkeitserziehung. Der Beginn ist sehr individuell und vom Reifeprozess her in der Regel zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr möglich.

Wir Erzieherinnen gehen mit den Kindern, die Bereitschaft zeigen auf die Toilette. Dabei ist es wichtig, die Intimität des Kindes zu wahren. Das Kind darf sich eine Begleitperson aussuchen oder auch alleine gehen. Es geschieht alles auf freiwilliger Basis und nur das, was das Kind möchte. Möchte es nicht auf die Toilette gehen, obwohl es alt genug wäre, wird es nicht gezwungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an keinem einzelnen Pädagogen, sondern versucht unterschiedliche Konzepte miteinander zu verknüpfen. Wir sehen unsere Arbeit als eine Zusammensetzung aus allen wichtigen Erkenntnissen der bedeutendsten Pädagogen (wie bspw. Pikler, Steiner, Korczak, und Montessori) und unserem Wissen durch Erfahrung in der täglichen Arbeit mit unseren Kindern. Jeder Mensch, jedes Kind ist ein Individuum und hat unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen. Deshalb halten wir es für wichtig verschiedene Erkenntnisse unterschiedlicher Pädagogen zu nutzen, um diese dann sorgfältig ausgesucht und passend auf das jeweilige Kind und die Situation zu übertragen.

10. Gestaltung des pädagogischen Alltags/Tagesübersicht

Unser Tagesablauf:

7.30 - 9.00 Uhr	Das Maviki öffnet seine Tür und die Kinder kommen an.
9.15 Uhr	Beginn des Morgenkreis
9.30 Uhr	Frühstück mit täglich wechselndem Angebot
ab 10 Uhr	Freispielzeit / Ausflüge
ca. 11.45 Uhr	Mittagessen
zwischen 12.15 - 12.30	Beginn der Schlafenszeit,

12.30 bis 14.30	Aufwachen, Spielen
14 Uhr	Beginn der Abholzeit
14.30 Uhr	Snack aus Obst, Gemüse oder Getreideprodukten
14 - 15.45 Uhr	Die Kinder werden abgeholt.
16.00 Uhr	Das Maviki schließt die Tür.

Die Übergänge im Alltag werden durch Rituale eingeleitet und begleitet, um den Kindern die Möglichkeit bieten zu können, sich im Tagesablauf zurecht zu finden und sich auf die neue Situation einzulassen. Neben dem Morgenkreis werden bspw. Essens-, Schlafens- und Aufräumsituationen in Form von Liedern und Sprüchen angekündigt. Durch immer wiederkehrende Handlungen fällt es Kindern leichter Sicherheiten auf- und Unsicherheiten abzubauen.

11. Krankheiten

Bei ansteckenden Krankheiten wie

- **Erbrechen**
- **Durchfall**
- **Magen-Darm-Erkrankungen**
- **Fieber**
- **Bindehautentzündung**

behalten wir uns vor, die Kinder abholen zu lassen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu vermeiden. Je nach Art und Intensität des Krankheitsbildes dürfen Kinder die Einrichtung erst wieder besuchen, wenn sie mindestens 24 bis 48 Stunden symptomfrei sind. Gegebenenfalls wird ein Attest von Nöten sein, welches bescheinigt, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist. Zudem lassen wir die Kinder bei schweren Stürzen auf den Kopf und das Gesicht sofort abholen, um Folgeschäden vorzubeugen.

Generell ist uns der Gesundheitszustand der Kinder sehr wichtig, deshalb würden wir uns über einen frühzeitigen Austausch mit den Eltern über den Zustand des Kindes freuen. Zudem ist der Alltag für die Kinder nur dann bereichernd und schön, wenn sie wirklich gesund sind.

12. Zusammenarbeit und Beteiligung von Eltern

Wir sind der Ansicht, dass Kinder davon profitieren können, zwei Lebenswelten (Familie und Kinderkrippe) miteinander zu verbinden.

Frei nach dem Zitat *„Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes“* (afrikanisches Sprichwort) sehen wir die Erziehung des Kindes als ein gemeinsames Projekt, denn eine gute Zusammenarbeit gibt dem Kind Sicherheit.

Mit Mama, Papa, Geschwistern und Großeltern zusammen zu sein, genießt den höchsten Stellenwert im Leben eines Kindes, deshalb sind bei uns alle herzlich willkommen.

Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet sie als Bildungs- und Erziehungspartner zu begreifen und sie zu benennen. Mit diesem Wissen achten wir die Erziehungsvorstellungen der Eltern, nehmen ihre Fragen und Probleme ernst. Ihre Kompetenzen und Stärken werden von uns wertgeschätzt.

„Ein Kindergarten ohne Eltern ist wie ein Kindergarten ohne Kinder.“ Loris Malaguzzi (Reggio Pädagogik)

Beschwerdemanagement für Eltern

Beteiligung und Feedback an unserer Arbeit durch die Eltern ist uns wichtig. Dafür gibt es ein ErzieherInnen Postfach im Eingangsbereich in dem jeder Zeit Kritik, Anregungen, Fragen, Lob und vieles mehr landen dürfen. Zudem gestalten wir Elternabende nach dem Interesse der Eltern, je nachdem welches Thema gerade in der Einrichtung aktuell ist oder auf viel Unruhe stößt, wird von uns aufgenommen und mit Interesse behandelt. (z.B. das Thema sauber werden, kratzen und beißen, Zähne putzen usw.) Einmal im Jahr gibt es einen Feedbackfragebogen für die Eltern, um unsere Arbeit zu bewerten. Die Eltern haben jeder Zeit das Recht sich darüber zu äußern, wenn ihnen etwas in der Erziehung oder Organisation der Einrichtung missfällt.

Zudem gibt es einen Elternbeirat, der ein Bindeglied zwischen Eltern und ErzieherInnen bildet, da er eng mit der Leitung und den ErzieherInnen im Kontakt steht. Der Elternbeirat nimmt daher eine wichtige Rolle in der Kommunikation zwischen beiden Partnern ein.

13. Zusammenarbeit mit Jugendamt/Ausgestaltung des Kinderschutzes

Nach §1 (1) des SGB VIII hat jeder junge Mensch das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dieses Recht und der Schutz jedes Kindes obliegen unserer Fürsorge als pädagogisches Fachpersonal einer öffentlichen Einrichtung. Daher halten wir uns bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an den §8a des SGB VIII. Alle unsere MitarbeiterInnen müssen daher einen Fachvortrag zu diesem Thema besuchen und es gibt eine verantwortliche Person in der Einrichtung, die bei Verstoß gegen §8a nötige Schritte einleiten wird.

14. Kinderrechte

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener. Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen. Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst. Du Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“
(Janusz Korczak)

Die Kinder haben Rechte und Pflichten bei uns, Mitsprache und Mitverantwortung bei der Gestaltung des Krippenalltags.

Kinder sollten mit all ihren Fragen und Sorgen ernstgenommen werden, daher haben die Kinder bei uns ein Recht darauf „Nein“ zu sagen. Durch diesen Respekt den wir den Kindern gegenüber bringen lernen sie, sich selbst wahrzunehmen und Gefühle auszudrücken, aber auch die Gefühle der anderen wahrzunehmen, zu erkennen und zu respektieren.

Ebenso hat jedes Kind das Recht darauf in Ruhe gelassen zu werden. Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder sehr ernst und gewährleisten, sofern es möglich ist, den Kindern einen Rückzugsort, gegebenenfalls in anderen Räumen oder in einer ruhigen Ecke und bitten alle anderen Kindern dies zu akzeptieren.

Ebenso ermöglichen wir den Kindern den Umgang mit überschaubaren Gefahren, wir klären sie über wichtige Themen auf und lassen sie ihre eigenen Erfahrungen mit kleineren Gefahren (z.B. beim Klettern) machen, soweit dies im Rahmen der Aufsichtspflicht möglich ist.

„Zuviel Sorge verhindert Entwicklung“ Janusz Korczak

15. Zusammenarbeit im Team/Teamsitzungen/Supervision

Regelmäßige Teamsitzungen ermöglichen uns einen ständigen Austausch über den Alltag und die erlebten Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst und neue Handlungsebenen entwickelt.

Dafür nehmen wir uns sehr viel Zeit. Je nach Bedarf gibt es die Möglichkeit als Team an einer Supervision teilnehmen zu können. Die gute Zusammenarbeit im Team ist einer der wichtigsten Punkte in unserer Arbeit. Respekt, Toleranz, Unterstützung und Verständnis ist nicht nur für die Kinder und die Arbeit mit den Eltern ein wichtiger Bestandteil, sondern auch untereinander im Team werden diese Werte gelebt.

16. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (Evaluation)

Eine ständige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit geschieht durch Fort- und Weiterbildungen. Monatliche Erziehertreffen durch den Dachverband, die den Einblick in andere Einrichtungen, Konzepte und pädagogische Arbeit ermöglichen sowie neue Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten bringen. Durch den kontinuierlichen Austausch in diesen Treffen, erweitern sich die Möglichkeiten, der pädagogischen Fachkräfte neue Projekte kennen zu lernen. Durch den Austausch mit KollegInnen anderer Einrichtungen lassen sich Erfahrungen vermitteln und durch gegenseitige Unterstützung Qualität sichern.